* **Reichstags-Sommerfrische.** Aus Sansibar wird vom 29. Juli gemeldet: Die Abgeordneten sind auf dem „Kronprinz" in bester Gesundheit hier eingetroffen. Auf dem Roten Meer herrschte eine fürchterliche Hitze. 40 Grad waren nichts Ungewöhnliches. 5 Fälle von Hitzschlag kamen an Bord vor. Auf dem Indischen Ozean wehte ein Südwest-Monsun außerordentlich heftig, so daß der Dampfer zwei volle Tage Verspätung hatte.

* **Immer Erzberger.** Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht über eine Unterredung mit dem Abgeordneten Erzberger einen langen Bericht, der im wesentlichen die früheren Mitteilungen in den verschiedenen Zeitungen wiederholt. Neu ist die Angabe Erzbergers, es sei ihm von einem hohen Reichsbeamten mitgeteilt worden, da die widerlichen Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Gehaltsverhältnisse des stellvertretenden Kolonialdirektors der Wahrheit nicht entsprächen. Bei dem Besuche im Reichstagsgebäude fand der Untersuchungsrichter in dem Erzbergerschen Schränkchen, das sich vor dem Fraktionszimmer befindet, nichts. Ja die Schublade Erzbergers im Sitzungssaal konnte der Untersuchungsrichter nicht einsicht nehmen, weil Erzberger den Schlüssel nicht bei sich hatte. Die Staatsanwaltschaft hat Erzberger neuerdings dahin beschieden, daß sie auf der Beschlagnahme der Papiere beharre, daß ihm aber das Material nicht vorenthalten werden solle; die Akten, von denen sie keinen Gebrauch zu machen gedenke, sollen ihm innerhalb einer Woche im Original, die anderen in beglaubigter Abschrift zugestellt werden.

* **Apothekerwesen.** Die Allgemeine Zeitung erklärt die Nachricht der Pharmazeutischen Wochenschrift als unzutreffend, daß vom Reichskanzler den Regierungen der Einzelstaaten ein Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens zur Beratung überwiesen worden sei. Die Materie sei noch Gegenstand fortgesetzter Erwägungen zwischen den Bundesstaaten, namentlich aber zwischen dem Reich und der preußischen Regierung.

* **Zur Nachwahl in Döbeln.** Zu der Meldung, Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter O. Zimmermann sei im Döbelner Kreise seitens der Reformpartei aufgestellt worden, erklärt dieser, daß er schon mit Rücksicht auf seine Wähler im 20. Wahlkreise ein Kandidatur im Döbelner Wahlkreise nicht annehmen werde. Die obige Meldung sei offenbar von gegnerischer Seite zu dem Zwecke erfunden und verbreitet worden, die nationale Wählerschaft im Kreise Marienberg-Olbernhau-Sayda zu beunruhigen. Die nächste Besprechung der Vertrauensmänner findet Anfang August seitens der Reformpartei in Döbeln statt; sobald die Entscheidungen der Parteivorstände vorliegen. Die Wahl selbst dürfte erst für die zweite Hälfte des Monats Oktober anberaumt werden.

* **Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern** hat im ersten Viertel des laufenden Finanzjahres 207,9 Millionen Mark oder 16,6 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Zu dem Mehr hat in erster Reihe die Zuckersteuer, und zwar 7,6 Millionen Mark beigesteuert. Auch sämtliche übrigen Verbrauchsabgaben haben Ueberschüsse gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, allerdings in unbeträchtlicher Höhe, erbracht, nur bei der Tabaksteuer war ein Weniger von einer Viertelmillion Mark zu verzeichnen. Was die Entwickelung der Einnahme aus den Zöllen anlangt, so sieht es vorläufig nicht danach aus, als wenn die Zolleinnahme gegenüber dem Vorjahre eine starke Steigerung erfahren würde. Im ersten Viertel hat allerdings der Istertrag den gleichen des Vorjahres noch um 4,7 Millionen Mark übertroffen, jedoch darf dabei nicht unbemerkt bleiben, daß die Zolleinnahme, von der die Ausfuhrvergütungen usw. in Abzug gebracht werden, für den gleichen Zeitraum ein Weniger von 7,1 Millionen Mark aufweist. Daraus kann geschlossen werden, daß der Istertrag sich später ermäßigen wird, wenn sich die Einfuhr nicht gerade ungewöhnlich hebt. Die Erscheinung ist eine Folge davon, daß vor dem Inkrafttreten der neuen Zollsätze der Import sich stark gesteigert hatte, so daß jetzt auf vielen Gebieten ein Bedarf für die Einfuhr von Waren aus dem Auslande nicht vorhanden ist. Erfreulich ist die andauernde Steigerung der Erträge der Reichsstempelabgaben. Sie haben im ersten Vierteljahr 18,3 Millionen Mark oder nahezu 1 Million Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ausgemacht. Von dem Mehr entfällt der Hauptteil auf die Börsensteuer. Die beiden Hauptbetriebsverwaltungen des Reichs, Post und Eisenbahnen, weisen gleichfalls Mehreinnahmen auf, jene im Betrage von 7,8, diese in Höhe von 2,8 Millionen Mark.

* **Wieviel verdient der „Sachsengänger"?** Diese Frage findet ihre Beantwortung in einer amtlichen Bekanntmachung des Kreisblattes für Osterode, in welcher der Vorsitzende der Veranlagungskommission erklärt, daß diese Arbeiter zu niedrig besteuert werden. Sie sind meistens zu den fingierten Normalsteuersätzen von 2,40 und 4 ℳ veranlagt, obwohl der Lohn, wie es in der Bekanntmachung heißt, für die Dauer einer Saison im Regierungsbezirk Düsseldorf für einen Maurer 1377, Zimmermann 1377, Hauer 1400, Lehrhauer 1280, Hochofenarbeiter 1400, Verlader und Ablader 1300, Koksfahrer 1380, Erdarbeiter und Handlanger 1100, Plagarbeiter 1100 ℳ betrage. Wenn auch anzuerkennen sei, daß verheirateten Arbeitern, die ihre Familie zurücklassen, durch den doppelten Wohnsitz Mehrausgaben entstehen, und daß die Kosten der Hin- und Rückreise wohl abzugsfähig seien, so sei diese Veranlagung doch wesentlich zu gering. Die Zahlen illustrieren jedenfalls, einen wie guten Verdienst die Arbeiter im westlichen Industriegebiet haben.

* **Wahl in Stade.** Aus Geestemünde wird gemeldet: Eine gestern hier abgehaltene Delegiertenkonferenz der Nationalliberalen des Wahlkreises Stade stellte einstimmig für die Ersatzwahl den Brauereibesitzer Senator Meese auf. Die Freisinnigen beschlossen in einer ebenfalls gestern stattgehabten Konferenz, wieder den Lehrer Otto von Charlottenburg aufzustellen.

* **Kleine politische Nachrichten.** Für die Reichstagsersatzwahl in Hadersleben-Sonderburg ist von dem dänischen Wählerkomitee einstimmig der Landtagsabgeordnete Hanssen-Apenrade aufgestellt. — Die ausständigen Buchbindereiarbeiter und Arbeiterinnen in Stuttgart nahmen in einer gestern vormittag abgehaltenen Versammlung den am Freitag in Leipzig zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Arbeiter vereinbarten Tarifvertrag an. Die Arbeit wird am Dienstag wieder aufgenommen werden.

Ausland.

Frankreich.

* **Die Altersversorgung.** Die Budgetkommission der Kammer, die trotz der Hitze unentwegt arbeitet, beabsichtigt, am Dienstag den Finanzminister Poincaré und den Minister des Innern Clemenceau über die Frage der Anwendung des Altersversorgungsgesetzes zu hören. Die Regierung hatte diesbezüglich einen Kredit von 10 Millionen in das Budget 1907 eingestellt, jedoch erhob sich hiergegen Protest, da auf die zu versorgenden Greise nur eine Unterstützung von 5 Frcs. monatlich fallen würde, mit welcher es allerdings schwierig ist, sich satt zu essen. Daher bringt die Budgetkommission auf sofortige integrale Anwendung des neuen Gesetzes, was für 1907 eine Ausgabe von 21 Millionen bedeutet. Es müssen also noch 13 Millionen gefunden werden.

* **Wahl eines Republikaners in der Vendée.** Bei der in Roche-sur-Yon (Dep. Vendée) stattgehabten Ersatzwahl zur Deputiertenkammer wurde der Republikaner Lacombe gegen den Konservativen Derpage gewählt. Der Wahlkreis war vorher durch einen Konservativen vertreten.

Rußland.

* **Zur Neubildung des russischen Kabinetts.** Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Petersburg gemeldet wird, gibt Premierminister Stolypin trotz des ersten Mißerfolges die Hoffnung auf Bildung eines Koalitionskabinetts nicht auf. Er unterhandelt mit mehreren Politikern, darunter Stachowitsch. Nach den letzten Meldungen haben sich einige Führer der „Partei friedlicher Reformen" zum Eintritt in das Kabinett Stolypin unter folgenden Bedingungen bereit erklärt: Einberufung der Reichsduma spätestens im September dieses Jahres, keinesfalls erst am 5. März, Erweiterung der Kompetenz der Reichsduma und Einschränkung der Befugnisse des Reichsrats, Reorganisation der Gerichte, Aufhebung des Kriegszustandes und des außerordentlichen verstärkten Schutzes, Abschaffung der Todesstrafe durch kaiserlichen Ukas, Reform der Semstwo-Institutionen, Gleichstellung der Juden, Zulassung der nichtrussischen Sprachen in den Grenzländern zum Gebrauch bei den niedersten Behörden, Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, betreffend bürgerliche Freiheiten, behufs Einbringung in der nächsten Duma-Session, Amnestie, wenn auch keine vollständige, Agrarreform auf Grund des Kutlerschen Projektes. Diese Bedingungen soll Stolypin akzeptiert haben; er soll auch den Kadetten Kutler ins Kabinett berufen wollen. — Die oben erwähnte „Partei friedlicher Reformen" ist, wie schon früher erwähnt, aus dem „Verband vom 30. Oktober" hervorgegangen und von den ehemaligen Deputierten Grafen Heyden und Stachowitsch organisiert. Die Organisatoren hoffen, zum Führer der neuen Partei Schipow zu gewinnen. Da das Programm dieser Partei im Vergleich zu dem des „Verbandes vom 30. Oktober" erheblich erweitert ist, so besteht Aussicht, daß die rechtsstehenden Kadetten ihr beitreten.

* **Die Meuterei im Sewskij-Regiment** in Poltawa, die gestern bereits telegraphisch gemeldet worden ist, stellt sich wieder einmal als eine sehr schwere heraus. Ein Teil des Regiments marschierte in vorvergangener Nacht bewaffnet aus den Kasernen. Eine große Menge erwartete sie auf den Straßen und schloß sich ihnen an. Sie wandten sich ins Artillerielager, überrumpelten die erste Batterie, bespannten die Kanonen und zogen gegen das Gefängnis, um die politischen Gefangenen zu befreien. Der Kommandierende rückte mit einer Abteilung Maschinengewehre gegen die Menge und feuerte auf die Meuterer, als sie eben ins Gefängnis einzudringen begannen. Die Meuterer ergriffen die Flucht und ließen einen Toten und eine Anzahl Verwundete zurück. Die Entflohenen meldeten sich dann reuig in ihren Kasernen. Bald nach Mitternacht war die Stadt wieder vollkommen ruhig. Zu bemerken ist, daß die Maschinengewehrabteilung vom Jelezer Regiment war, das erst unlängst gemeutert hat, jetzt aber vollkommen zuverlässig ist. In Poltawa wohnen viele Anarchisten.

* **Ein Arbeiterausstand** ist in Juljewka in einer von vielen Tausenden von Bergarbeitern abgehaltenen Versammlung beschlossen worden. Wegen Auflösung der Reichsduma wird dort die Arbeit in allen Hüttenwerken eingestellt. Infolgedessen sind Dragoner nach Juljewka abkommandiert.

Marokko.

* **Der Thronprätendent** befand sich, wie der „Matin" aus Melilla berichtet, nicht unter denjenigen Truppen, die vor einigen Tagen von den Sultanstruppen an den Ufern des Mulahja geschlagen worden sind.

Leipziger Angelegenheiten.

Wetterbericht
des Kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.
Voraussage für den 31. Juli.

Mäßige nördliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

Leipzig, 30. Juli.

: **Ordensverleihung.** Der König hat dem besoldeten Stadtrat Herrn Georg Wunder in Leipzig die Krone zum Ritterkreuze 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

* **Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg** passierte in vergangener Nacht auf der Reise nach Bayreuth, von Schwerin kommend, unsere Stadt.

: **Auszeichnung.** Die Kgl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat den nachgenannten, bei der Firma Hübel & Denck in Leipzig, Tauchaer Straße 16b, beschäftigten Personen, nämlich den Herren Kontrolleur Hermann Max Reiche in L.-Thonberg und dem Obermarkthelfer Gustav Adolph Kretzschmar in L.-Neusellerhausen je eine Belobigungsurkunde ausgestellt, die ihnen heute an Ratsstelle in Gegenwart des Inhabers der Firma, Herrn Carl Friedrich Hübel, ausgehändigt worden sind.

** **Neuer Friedhof in L.-Sellerhausen.** Die Stadtverordneten hatten die Instandsetzung und Verbesserung der beiden Brunnen auf dem Neuen Friedhof in L.-Sellerhausen mit 1255 ℳ Kostenaufwand abgelehnt und den Rat ersucht, den Friedhof mit Wasserleitung und den dazu gehörigen Ständern zu versehen. Ein Anschlag hat ergeben, daß hierdurch Ausgaben in Höhe von 4500 ℳ entstehen werden. Der Rat hat daher beschlossen, die Brunnen beizubehalten, und hat die Stadtverordneten ersucht, die oben genannten 1255 ℳ nunmehr bewilligen zu wollen. Zur Erläuterung bemerkt der Rat, daß vom Wasserwerk und Gesundheitsamt empfohlen werde, öffentliche Brunnen nur dann zu beseitigen, wenn dringende Gründe vorliegen. Solche seien in diesem Falle nicht vorhanden.

** **Leipzig im Blumenschmuck.** Auf eine Eingabe des Vorstandes des Verkehrsvereins hin hat der Rat beschlossen, dem genannten Vereine auch in diesem Jahre einen Beitrag von 500 ℳ zur Ausstattung zweier Preise, sowie als Beihilfe zu den sonst erwachsenden Kosten des Wettbewerbs „Leipzig im Blumenschmuck" zu gewähren. Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung ersucht worden.

* **Wo sind sie, die dem Breitenstein?** — Zu unserem lokalen Leitartikel vom vergangenen Freitag erhalten wir folgende Zuschrift aus Jena: In der Nummer vom 27. Juli Ihres geschätzten Blattes bringen Sie eine Erklärung obiger Strophe, die inhaltlich wohl nur auf Vermutungen beruhen dürfte. Die richtige Erklärung dürfte folgende sein: Der „Breitenstein" hieß in Jena früher die Erweiterung der Saalgasse an der Kreuzung mit der Schloß- und Oberlaucngasse, jetzt scherzweise „Pariser Platz" genannt. Drei Häuser davon entfernt stand in der Oberlaucngasse an der Ecke des Einganges zum „Sack" das Haus des bekannten und wegen seiner Strenge wenig beliebten Pedells Kahle (Kahle kommt, Kahle kommt, Kahle kommt von Jene usw.), das vor zwei Jahren einem Neubau weichen mußte. Diesem Kahle wurden von den Studenten öfters Serenaden in Gestalt von Katzenmusiken dargebracht, und einmal stieg die Erbitterung gegen ihn so hoch, daß durch die herkömmlichen Ausschnitte in den Fensterläden die Scheiben eingestoßen, die Haustür erbrochen und die innere Einrichtung des Hauses fast vollständig demoliert wurde. Kahle mußte, um sein teueres Leben in Sicherheit zu bringen, über den Dachboden in das Nachbarhaus flüchten. Zu diesen Demonstrationen versammelten sich die Studenten gewöhnlich auf dem Breitenstein und waren trotz aller Aufforderungen der Pedelle nicht zum Fortgehen zu bewegen, so daß sie, wie es zutreffend in dem Liede heißt, „nicht wankten und nicht wichen."

—r. **Sonderzüge.** Der gestern anläßlich der Dresdener Vogelwiese von hier, Borsdorf und Wurzen nach Dresden abgelassene Sonderzug zu ermäßigten Preisen hatte eine sehr lebhafte Benutzung. Er mußte in zwei Teilen abgelassen werden und beförderte 1260 Personen. — Für die Arbeiter der Engelsdorfer Eisenbahn-Werkstätten kamen heute vom hiesigen Bayerischen Bahnhofe aus zwei Sonderzüge in Verkehr. Mit ihnen werden etwa 1500 Personen nach Plauen i. V. befördert. — Zur Bewältigung des sehr starken Ausflugsverkehrs machten sich gestern vier Sonderzüge zwischen hier und Großbothen nötig, die sämtlich voll besetzt waren.

n **Sächsischer Landesverein des Evangelischen Bundes.** Der Landesverein zählte am Schlusse des letzten Berichtsjahres 100 Zweigvereine mit 6 angeschlossenen Ortsgruppen und 3 selbständigen Ortsgruppen mit zusammen 28 611 Einzelmitgliedern. Der Zuwachs an neuen Zweigvereinen und Ortsgruppen betrug 12 bez. 3. Der Zweigverein Niederstriegis schloß sich an den neu entstandenen Zweigverein Roßwein an. Die drei Ortsgruppen Wechselburg, Lunzenau und Dohna wurden Zweigvereine. Der Zuwachs an Einzelmitgliedern belief sich im Berichtsjahre auf 2266. Im Gesamtvorstand besitzt der Landesverein 25 Stimmen. Als körperschaftliche Mitglieder traten dem Landesverein neu bei eine Stadtgemeinde, fünf Kirchenvorstände und sechs Vereine. Einschließlich der dem Landesverein angegliederten Vereine und Körperschaften mit gegen 21 500 Mitgliedern umfaßt der Landesverein rund 50 000 Mitglieder. Im Berichtsjahre wurden drei Vorstandssitzungen gehalten. Kreisverbände sind bis jetzt neun entstanden. Ausschließlich einer erst im nächsten Kassenbericht erscheinenden Spende von 10 000 ℳ gingen im Rechnungsjahre 1905 für die evangelische Bewegung in Oesterreich 37 857,54 ℳ ein. Für das Lutherstift in Thammenhain wurden aus der Landesvereinskasse 300 ℳ, für die zu gründende Diakonissenanstalt in Lehnin 50 ℳ gewährt. Die Auflage des „Evangelischen Bundesboten" beträgt 30 000 Stück.

* **In Verwahrung des Polizeiamtes** befindet sich ein vierrädriger, blaugestrichener Handwagen, der im Februar einem Diebe abgenommen worden war, der Diebstähle von Bleirohr auf Neubauten ausgeführt hatte und den Wagen in Stötteritz gestohlen haben will. Der Eigentümer des Wagens kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

* **Vereiteltes Sittlichkeitsattentat.** Am Freitag nachmittag in der 2. Stunde versuchten zwei Unbekannte in der Linie, in der Nähe der weißen Brücke, ein junges Mädchen gewaltsam in das Gebüsch zu ziehen. Auf die Hilferufe des Mädchens kam ein Radfahrer dazu, bei dessen Nahen die Unbekannten, die offenbar ein Sittlichkeitsattentat geplant hatten, die Flucht ergriffen. Einer der Männer war 26—28 Jahre alt, lang und schmächtig, hatte kleines schwarzes Schnurrbärtchen. Von dem anderen kann nur gesagt werden, daß er hellgrauen Anzug trug.

* **Festgenommen** wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus Halle, der in einer Holzhandlung in Plagwitz beschäftigt gewesen und kürzlich nach Unterschlagung von 500 ℳ flüchtig geworden war. Das Geld hatte er vertan. — Ein schon vielfach vorbestrafter 32 Jahre alter Kaufmann von hier kam in Haft, weil er in zahlreichen Fällen sich unter Beilegung eines falschen Namens von Geschäftsleuten Geldbeträge erschwindelt hatte. — Dasselbe Schicksal erreichte eine schon mehrfach bestrafte 56 Jahre alte Vermieterin aus Sohlen, die dringend verdächtig ist, in der Markthalle Taschendiebstähle verübt zu haben. — Zur Rechenschaft gezogen wurde ein 12jähriger Knabe, der im Ostviertel kleinen Kindern Geldbeträge abgenommen hatte.

* **Nach Unterschlagung von 48 000 Kronen,** bestehend in Tausendkronennoten, ist von Pest flüchtig geworden der 19 Jahre alte Kanzleidiener Gabriel Rozsa. Er ist von großer hagerer Gestalt, hat auffallend krankliches Aussehen, schwarzes kurzgeschnittenes Haar, spricht ungarisch und deutsch. In seiner Begleitung befindet sich sein Bruder Ladislaus Rozsa. Dieser ist 21 Jahre alt, klein und schmächtig, hat gebräuntes Gesicht, braunes Haar und ebensolches Schnurrbärtchen.

* **Gestohlen** wurde aus Wohnungen in der Braustraße eine Nähmaschine, in der Kochstraße ein goldener Herren-Siegelring mit rotem Stein, und in der Sternwartenstraße ein dunkler, karierter Jackettanzug; aus einem Garten am Schönefelder Weg eine Anzahl Hühner und Tauben, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden; in der Gellertstraße ein Fahrrad, Marke „Blücher", Nr. 30068, von einem Unbekannten, etwa 27 Jahre alt, übermittelgroß mit gebräuntem Gesicht; aus einer Badeanstalt in der Südvorstadt eine ältere goldene Herren-Zylinderuhr mit Schlüsselaufzug.

* **Vermißt** wird seit dem 25. d. M. aus der elterlichen Wohnung in der Fabrikstraße in Gohlis der 14 Jahre alte Schulknabe Wilhelm Dorschel. Der Knabe ist von kleiner, schmächtiger Gestalt, hat schmales Gesicht, dunkelbraunes Haar, trug weißes, blaugestreiftes Barchenthemd und braune Manchesterhose.

* **Unfälle.** Gestern nachmittag wurde in der Windmühlenstraße eine 36jährige Arbeiterin von einem Motorwagen zu Boden geworfen, wobei sie erheblich an der Stirn verletzt wurde. — Heute vormittag wurde in der Kochstraße einem Schmiedegesellen durch ein Pferd beim Beschlagen der rechte Unterschenkel zerschlagen. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhause. — In der Goethestraße kam gestern abend ein Klavierspieler beim Aufspringen auf einen im Gange befindlichen Motorwagen zu Falle und zog sich dabei mehrere blutende Verletzungen zu. — Heute früh gegen ¾8 Uhr stürzte der etwa 10 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Eller, Friedrichstraße 21, beim Spielen von einem dort stehenden zweiräderigen Kohlenwagen und brach dabei den rechten Unterarm.

Aus der Umgegend.

* **Pegau,** 30. Juli. (Aus dem städtischen Kollegium.) Die städtischen Kollegien bewilligten dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin für die Zwecke des Samariterdienstes in Deutsch-Südwestafrika einen einmaligen Beitrag von 100 ℳ. — Die diesjährige Verpachtung der städtischen Obstanlagen (darunter auch die junge Anlage in der Niederaue) brachte einen Erlös von 374 ℳ gegen 230 ℳ im Jahre 1905. — Im Stadtverordnetenkollegium regte dessen Vorsteher Herr Oberlehrer Müller die Herstellung eines Springbrunnens im Schwanenteiche und die Aufstellung eines Trinkbrunnens in den Promenaden an. — Gegen die Linienführung der künftigen Bahn Pegau-Kieritzsch und die Anlage eines Bahnhofes im Norden der Stadt war aus Interessentenkreisen Vorstellung erhoben worden. Das Kgl. Finanzministerium hat nun entschieden, daß es bei der vorgesehenen, der Lage am meisten entsprechenden Linienführung und der Anlage eines Bahnhofes im Norden der Stadt Pegau zu bewenden habe.

Aus Sachsen.

* **Dresden,** 30. Juli.

* **Beginn des Schuljahres.** Die Stadtverordneten hatten in ihrer Sitzung vom 29. Juni in Abweichung von einer Ratsvorlage beschlossen, den Beginn des Schuljahres künftig auf den 2. April festzusetzen. Sie hatten gleichzeitig den Rat ersucht, dahin zu wirken, daß das Osterfest gesetzlich festgelegt und der Anfang des Schuljahres auf den Herbst verlegt werde. Soweit dieser Beschluß die Festsetzung des Schuljahrbeginns für den 2. April ausspricht, wurde er vom Stadtrate gutgeheißen, der im übrigen aber beschloß, dem Kultusministerium Bericht zu erstatten.

---

den man sofort freudig begrüßen würde, wenn man ihm nur die entstellende Maske abnehmen könnte. Endlich erbarmte sich ein Kellner und las mir vor, was auf der Karte stand, und unter vielen Unbekannten begegneten mir so wackere Leute wie Beefsteak, Schnitzel, Kartoffelsalat. Damit war mein Schicksal für die Dauer meines Aufenthalts in Kiew besiegelt: Beefsteak, Schnitzel und Kartoffelsalat ist hier die Losung. In Moskau aber werde ich ein deutsches Gasthaus suchen, um aus diesem Jammer herauszukommen und meine Speisekarte mannigfaltiger zu gestalten.

In Kiew wohnen zwar sehr viele Juden, deren „jüdisch" weiter nichts als etwas verdorbenes Deutsch ist, trotzdem aber ist es hier schwieriger durchzukommen, als in Odessa. Dort gab es drei oder vier deutsche Buchhandlungen, was auf eine stark deutsche Bevölkerung schließen läßt, in Kiew habe ich nichts dergleichen gesehen, und schon die polnischen Bücher, die wenigstens in den uns geläufigen lateinischen Lettern gedruckt sind, kamen mir wie willkommene Boten aus der heimischen Welt vor.

Von den Tagesereignissen aber sah und erfuhr ich hier nicht mehr als in Odessa. Alles schien ruhig seinen alten Gang zu gehen, und nur die illustrierten Witzblätter in den Zeitungskiosken, welche allerlei bekannte Leute wie Pobjedonoszew usw. verspotteten, brachten mir leise Kunde von den Dingen, welche die russischen Gemüter bewegen.

Ich vermute, daß Kiew gerade kein Herd der revolutionären Bewegung ist, trotz der hier so zahlreichen Juden und der wahrscheinlich ebenfalls zahlreichen Polen. In dieser heiligen Stadt, die alljährlich von vielen hunderttausend Pilgern besucht wird, scheint die russische Autokratie und Theokratie fester zu stehen als anderswo, wenn ich den Eindrücken trauen darf, die ich in den Kirchen empfing. Dort drängten sich die gläubigen Scharen so, daß ich stark an den französischen Wallfahrtsort Lourdes erinnert wurde, und in Mekka können die frommen Moslim ihre Gebetsübungen nicht eifriger machen, als ich es in Kiew an den orthodoxen Pilgern sah. Das ging so weit, daß ich hier und da in Verlegenheit, um nicht zu sagen, Angst geriet, da mir die Gebräuche gänzlich unbekannt waren und ich deshalb nicht einmal das äußerliche Gewand des Schafes annehmen konnte. Indessen geschah mir nichts, und man ließ den Wolf ungehindert und unbelästigt durch die heiligen Stätten wandern, ohne sich anscheinend über sein Ketzertum zu entsetzen oder zu ärgern. Geht es so weiter, so werde ich doch noch heil und ganz aus Rußland heimkehren, was meine Pariser Freunde mir als höchst problematisch vorstellten. Aber ich werde mich doch freuen, in Moskau und Petersburg in eine mehr europäische Umgebung zu kommen, denn diese Knebelung meiner Zunge fängt an, äußerst ungemütlich zu werden, und wenn ich nicht bald jemand finde, mit dem ich plaudern kann, ist mir der Tod durch Platzen gewiß.

*

* **Sammlungen alter Kunst.** Ein Aufsatz der „Kunstchronik" bestätigt die Meldung, daß die Sammlung Hainauer in Berlin verkauft worden ist und über London wahrscheinlich nach Amerika wandern würde. Sie wurde sofort verpackt und ist bereits seit einer Woche in den Verkaufsräumen der Firma Duveen in London zur Schau gestellt. Das ist nun glücklich die dritte große Sammlung alter Kunstwerke, die im Laufe von wenigen Monaten von Deutschland an das Ausland verschachert worden ist: zuerst die Sammlung des Barons Albert v. Oppenheim, die durch Herrn Seligmann in Paris an Pierpont Morgan um 2 500 000 ℳ verkauft ist, dann die Sammlung Wenke in Hamburg, die um eine Million Mark denselben Weg gegangen ist, und jetzt die Sammlung Hainauer, die von Duveen um fünf Millionen erworben ist. Sammlungen von dieser Bedeutung gibt es nicht mehr in Deutschland; sie waren weitaus die hervorragendsten Sammlungen in ihrer Art, und ähnliche Sammlungen lassen sich überhaupt nicht mehr zusammenbringen. Das sind unwiderbringliche Verluste. Und sie sind nicht etwa die ersten. Vor kaum 3 Jahren hat Herr Gutmann in Berlin seine hervorragende Sammlung von deutschem Silber verkauft, gleichfalls an Herrn P. Morgan, um 1 Million Mark; und vor ihr ist die in ihrer Art weitaus großartigste Sammlung deutschen Silbers, die von Baron K. M. Rothschild in Frankfurt, an seine Erben nach Frankreich gewandert. Daß auch auf den Versteigerungen der letzten Jahre, von Pannwitz, Dahl, Schubert und so fort das Beste nach dem Auslande gegangen ist, ist allbekannt. — Ueber die Kollektion, die der verstorbene Wilhelm Beit 1892 begonnen hat, schreibt in derselben „Kunstchronik" Wilhelm Bode: „Beit hat ohne Zaudern zugegriffen, wo sich besonders günstige Gelegenheit bot: aus der Sammlung Dudley, vor allem aus der Galerie Walters und Lord P. Clinton Hope hat er die wertvollsten Stücke gewählt, und diesen Bestand durch glückliche Käufe bereichert. Aehnlich hat er es mit den Werken der Kleinkunst gemacht. Das neue, in der Mitte von Park Lane gelegene Haus, mit dem Ausblick in den Hyde Park, gibt das beredteste Zeugnis für den Geschmack und die Gesinnung seines Erbauers. Die Halle zeigt Renaissancestil und hat in einem prächtigen Marmorkamin von Rovezzano, einem stattlichen Doppelporträt von Veronese und einigen klassischen Florentiner Möbeln und Bronzen die vornehmste Ausstattung, die reicher Blumenflor farbig belebt. Alle anderen Räume des Erdgeschosses sind im Regencestil gehalten, die kleineren Räume des ersten Stockes haben dagegen einfachere moderne englische Einrichtung, die zum Teil der alten Wohnung entlehnt sind oder sich ihr anschließen. In dem Arbeitszimmer sind die Wände mit der bekannten Folge der Geschichte des verlorenen Sohnes von Murillo aus der Sammlung Dudley bedeckt. Das Eßzimmer schmücken ein paar stattliche Damenbildnisse von Nattier. Das vordere Drawing Room enthält ausschließlich englische Gemälde des 18. Jahrhunderts, meist Porträts, sämtlich Meisterwerke von Sir Joshua Reynolds, Hoppner, Romney und so fort. Das anstoßende Zimmer, mit dem Ausblick in den Wintergarten, enthält als Wandschmuck die gewähltesten Bilder der holländischen Genremaler, darunter zwei der schönsten Bilder Metsus: den „Briefschreiber" und die „Briefleserin", die „Milchmagd" von N. Maes", den bekannten „Brief" von Jan Vermeer, mehrere Gemälde von A. van Ostade von ähnlicher Qualität und andere mehr. Das Billardzimmer birgt an den Wänden verschiedene große Landschaftsgemälde, die auch nach Qualität als die Meisterwerke von Jacob Ruisdael, Hobbema und Wilkens van de Velde bezeichnet werden können. In den oberen Zimmern sind von Jan Steen, Ph. Wouwerman, Rembrandt (darunter ein fröhlich herrliches Porträt), Isaac van Ostade, Jacob Ruisdael, D. Teniers und anderen Werke von ähnlicher Trefflichkeit aufgestellt. Der Sammlung der Gemälde kommt die der Majoliken an Zahl und Güte gleich: neben italienischen Majoliken der besten Zeit eine im Privatbesitz wohl einzig vollständige Sammlung von hispano-mauresken Fayencen. Und mindestens von gleicher Bedeutung ist die Kollektion der Bronzen, zumeist italienische Bronzestatuetten, darunter Meisterwerke von Pollaiuolo, Riccio, Ballano und so fort, wie sie im Privatbesitz sich nur noch in den Sammlungen Salting und Morgan befinden. Von der ganzen Sammlung, die voraussichtlich in der Hand seines einzigen Bruders Otto Beit beisammen bleiben wird, hat Bode vor ein paar Jahren einen räsonnierenden Katalog angefertigt. Daß Beits Name auch in den großen öffentlichen Sammlungen stets dankbar genannt werde, dafür hat er durch Legate seiner beiden herrlichen großen Bildnisse von Sir Joshua Reynolds an die National Gallery in London und an das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin gesorgt, wie er diesen Sammlungen und vor allem den Museen seiner Vaterstadt Hamburg auch schon bei Lebzeiten wertvolle Geschenke gemacht hat."

* **Kleine Chronik.** Aus Bayreuth wird der „Frkf. Ztg." über den Abend der „Götterdämmerung" noch gemeldet: Das Publikum brach in lebenden Beifall und Hervorrufe Richters aus, wie sie hier noch nicht gehört wurden, was aber der Stimmung nicht eben zuträglich war. Im Wandelgang des Festspielhauses war heute angeschlagen: „Da es auch dieses Jahr bei der Aufführung des Parsifals sich ereignet, daß einige aus wohlgemeinter, wenn auch irrtümlicher Pietät den Beifall des Publikums durch Zischen niederzudrücken versuchen, sieht sich die Verwaltung der Festspiele veranlaßt kund zu tun, daß es ausdrücklicher Wunsch des Meisters selbst war, am Schluß des Werkes das Bild zu zeigen, damit dem Publikum Gelegenheit geboten werde, den darstellenden Künstlern ihren Dank zu äußern." — Wie uns aus Jena geschrieben wird, hat der a. o. Professor der Geologie in Jena Dr. Johannes Walther einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Prof. Freiherrn v. Fritsch nach Halle als Ordinarius für Geologie und Paläontologie sowie Direktor des Mineralogischen Universitätsinstituts erhalten und wird, dem Berufungen nach, dem Rufe Folge leisten. Professor Walther, zu Neustadt a. d. Orla geboren, ist 46 Jahre alt; er hat zu geologischen Studien Aegypten und Vorderasien, Ostindien und Ceylon, Nordamerika und die Tuchmenowüste bereist und wirkt seit 1890 als Professor in Jena. Von seinen Büchern sind namentlich „Geologie als historische Wissenschaft" und „Vorschule der Geologie" weiterhin bekannt geworden. — Der jetzige Direktor Denag, der früher dem Dreherschen Schlierseer-Ensemble angehörte und später ein eigenes Bauerntheater gründete, hatte Drehers Impresario Ludwig Fenster wegen Beleidigung verklagt. Dieser hatte die Bauern-Schlauheit der Denagschen Truppe angezweifelt und behauptet, daß sich Berufsschauspieler darunter befänden. Das Schöffengericht am Landgericht I in München hat zugunsten des Klägers Denag entschieden und den Angeklagten Fenster zu 25 ℳ Geldstrafe verurteilt. Interessant war die Aussage Konrad Dreyers, der als Zeuge und Sachverständiger meinte, dem Publikum sei es egal, ob es Bauern oder Berufsschauspieler sehe. — In Paris wurde das Denkmal des ehemaligen Redakteurs des „Temps", Gustave Larroumet, auf dem Platze vor dem Théâtre Français enthüllt. — Der Streit, den Pietro Mascagni gegen das Konservatorium von Pesaro, das ihn aus seiner Stellung als Leiter entlassen hatte, geführt hat, ist jetzt endlich zum Abschluß gekommen. Der Apellhof zu Rom entschied, daß das Konservatorium an Mascagni eine Entschädigungssumme für seine Entlassung zu zahlen habe. — Das 14. eidgenössische Musikfest hat in Freiburg in der Schweiz begonnen. Der Hauptchor bestand in einer Gesamtaufführung zweier vaterländischer Kompositionen durch die vereinigten 3000 Musiker.